

## 20 Jahre Sportkontakte zwischen Heidelberg und Bautzen

1989 war das Jahr der Wende. Als Peter Schmidt aus Bautzen im Sommer diesen Jahres Verwandte in Heidelberg besuchte und sich bei dieser Gelegenheit beim damaligen Sportkreisvorsitzenden Heinz Brehm nach Sportkontakten erkundigte, konnten beide nicht ahnen, dass ein paar Monate später die Zusammenarbeit zwischen Heidelberg und Bautzen festgeschrieben wurde und sich dynamisch entwickelte.

Der Mauerfall war für den damaligen Vorsitzenden des Heidelberger Stadtjugendrings Gerhard Schäfer zusammen mit seinen Mitstreitern Dr. Andreas Horn und Karlheinz Lösch, Anlass, Anfang Januar 1990 nach Dresden aufzubrechen, um in Sachsen nach einer geeigneten Stadt zu suchen, mit der Jugendaustausch-Begegnungen gestartet werden konnten. Sie besuchten am 5. Januar Bautzen, eine Stadt ganz im Osten mit dem zweifelten Ruf des Gefängnisses „Gelbes Elends“ und „Bautzen 2“ (für politische Gefangene), aber auch einem Altstadt kern mit zahlreichen Barockhäusern, die allerdings zum größten Teil kurz vor dem Verfall standen und zu Gunsten von Plattenbauten ersetzt werden sollten.

Nach ihrer Rückkehr berichtete die Delegation Oberbürgermeister Reinhold Zundel von den Möglichkeiten einer Altstadtsanierung. In Anwesenheit der Fraktionsvorsitzenden wurde daraufhin der Beschluss gefasst, mit Bautzen eine Partnerschaft einzugehen, die neben der Unterstützung beim Aufbau neuer Verwaltungsstrukturen und der Beratung in Sachen Altstadtsanierung auch ein Jugendaustauschprogramm mit dem Schwerpunkt Sport beinhaltete.

Erste gemeinsame Aktion im Februar: Besuch zweier Jugendmannschaften aus Heidelberg und Bautzen in Montpellier. Nach Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrags zwischen Oberbürgermeister Christian Schramm aus Bautzen und der neuen Heidelberger Oberbürgermeisterin Beate Weber entwickelten sich die sportlichen Begegnungen in ungeahnter Vielfalt. Heidelberger Jugendliche sollten den Osten kennen lernen. Was lag deshalb näher, als die Kontakte zu Bautzens Partnerstädten in Polen (Jelenia Gora – das ehemalige schlesische Hirschberg) und in Tschechien mit Jablonec nad Nisou (Gablonz an der Neiße) zu nutzen, um auch künftige Mitglieder der EU mit einzubeziehen und den Horizont der bis dahin nur westlich orientierten Jugendlichen und Erwachsenen zu erweitern. So begannen ab 1994 die Internationalen Sport-Jugendbegegnungen reihum in den erwähnten Städten bis zum heutigen Zeitpunkt.

Auf einer anderen Ebene trafen sich Sportfachleute aus Heidelbergs Partnerstädtern zu Sportsymposien. Auch hier ging es – wie bei den übrigen regelmäßigen Kontakten zwischen den Dachorganisationen des Sports – um Gedankenaustausch und Vorstellung von Modellen und Projekten, die sich in den Sportvereinen und in der Sportverwaltung durchgesetzt hatten. Im Jahr 2001, als sich der Partnerschaftsvertrag zwischen beiden Städten zum zehnten Mal jährte, wurde in einer Erklärung die Zusammenarbeit auf der sportlichen Ebene bekräftigt.



Der Vorsitzende des Sportkreises Heidelberg, Gerhard Schäfer, bei der Übergabe der Chronik zur zwanzigjährigen Sportpartnerschaft zwischen Bautzen und Heidelberg an Bautzens Oberbürgermeister Christian Schramm.

Für die nunmehr zwanzigjährigen Beziehungen stellte der Ehrenvorsitzende im Sportkreis Heidelberg eine informative Broschüre zusammen, die alle wichtigen Schritte dieser beiden Jahrzehnte in Schrift und Bild manifestiert.

Eine kleine Heidelberger Delegation unter Führung des Sportkreisvorsitzenden Gerhard Schäfer und in Begleitung von Amtsleiter für Sport und Gesundheitsförderung der Stadt Heidelberg, Gert Bartmann, übergab im Rathaus von Bautzen die ersten Exemplare an Oberbürgermeister Christian Schramm und Finanzbürgermeister Michael Böhrer, zu dessen Ressort der Sport gehört. Heinz Brehm konnte krankheitsbedingt an der Reise leider nicht teilnehmen. Anwesend auch Hubertus Klaus, der Leiter des Amtes für Bildung und Soziales, der zuverlässig die Verbindung zwischen den Partnerstädten am Leben erhält.

Mit dabei waren die Männer der ersten Stunde: Ehrenpräsident Peter Schmidt und Geschäftsführer Winfried Wockatz, sowie der neue Präsident des nach der Verwaltungsreform großen Sportbundes Bautzen, Thorsten Pfuhl und Geschäftsführer Rene Dasler. Sieben Hauptamtliche und weitere Mitarbeiter und FSJ'ler gestalten die umfangreiche Aufgabenpalette, finanziert vom Land Sachsen und dem Landkreis Bautzen. Für die Hei-

delberger Vertreter eine personelle Ausstattung, die sie mit einem gewissen Neid als vorbildlich anerkennen mussten. Beim Festabend in den Räumen des Deutsch-Sorbischen Volks Theaters zeigten Hubertus Klaus und Gunthart Symmank mit „Bildern von gestern und heute“, was und wie sich in Bautzen seit 1989 unglaublich vieles zum Positiven verändert hat.

Neben den offiziellen Teilen hatte die Heidelberger Delegation bei ihrem fünftägigen Aufenthalt die Gelegenheit, die Oberlausitz mit Zittau und per Dampfeisenbahn Oybin zu „erfahren“ und lernte die deutsch-polnische Grenzstadt Görlitz u.a. mit der Sonnenorgel kennen. Krönender Abschluss war der Besuch des neu eröffneten Grünen Gewölbes in Dresden. Im Sinne der „Anerkennung des Ehrenamtes“ hatte die Heidelberger Delegation 20 im Sport engagierte Bautzener hierzu extra eingeladen. Auf die Zukunft ausgerichtet wurde vereinbart, nicht nur im ehrenamtlichen Bereich weiterhin zusammen zu arbeiten, sondern sich auch auf hauptamtlicher Ebene regelmäßig auszutauschen. Die nächste Gelegenheit hierzu sind in Heidelberg die Sportlererungen im ersten Halbjahr 2010 und das geplante Sportsymposium über „Zukunftsmodelle des Sports“ im Herbst desselben Jahres.

### Integration

## Sportkreis hilft kulturelle Schranken zu überwinden

Gemeinsames Projekt „Integration durch Dialog und Bewegung“ mit dem Caritasverband

Ein neues Projekt für eine bessere Integration von Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund, insbesondere aus islamischen Ländern wurde vom Sportkreis Heidelberg in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband ins Leben gerufen. „Integration durch Dialog und Bewegung“ heißt dieses einmalige Projekt, das seit dem 1. September 2009 über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge aus dem Haushalt des Bundesinnenministeriums gefördert wird.

Um eine umfassende gesellschaftliche Integration der Zielgruppe (Kinder und Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahre und Frauen und Mädchen zwischen 14 und 60 Jahre) zu erreichen, sind an die Sportangebote verschiedene andere Bildungsangebote, Begegnungsmöglichkeiten und Unterstützungsleistungen gekoppelt. Dabei nimmt die sprachliche und soziale Förderung, die als grundlegende Voraussetzung für eine erfolgreiche Eingliederung in die Gesellschaft gesehen wird, ei-

ne entscheidende Rolle ein. Bei der Auswahl der Sportangebote werden sozial-kulturelle Hintergründe und eventuelle Einschränkungen aus den Herkunftsländern berücksichtigt. Der Schwerpunkt liegt auf allgemeinen gesundheitspräventiven Angeboten. Solche allgemeinen Angebote sprechen aus der Erfahrung beider Organisationen viele Frauen und Mädchen an und stehen in der Regel nicht im Widerspruch zu kulturellen, religiösen oder familiären Normen und Vorstellungen. Ein weiterer Ansatz des Projekts sind zahlreiche Angebote für Kinder und Jugendliche, um auch hier einen Beitrag zur Integration zu leisten. Das Projekt bindet dabei gezielt verschiedene Gruppen und Institutionen ein, um das Wissen um die jeweiligen kulturellen Hintergründe zu bündeln und um gemeinsame Rahmenbedingungen und Inhalte zu definieren, die eine umfassende Integration von Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund fördern. Durch die Vernetzung kann der Zugang zu Mädchen und Frauen aus verschiedenen Herkunftsländern und Kulturen geschaffen werden. Über den Caritasverband und das Internationale Frauen- und Familienzentrum konnte der Kreis der Teilnehmerinnen von vorwiegend moslemischem Frauen und Spätaussiedlerinnen auf Teilnehmerinnen aus der ganzen Welt erweitert werden, so z.B. aus der Türkei, Ägypten, Jordanien, Syrien, Palästina, Marokko, Eritrea, Albanien, Kosovo, Georgien, Russland, Ukraine, Kasachstan, etc. Über die Sportvereine konnten aber auch deutsche Frauen in das Projekt eingebunden werden. Durch die unterschiedlichen Erfahrungen und Kompetenzen der beteiligten Organisationen können die Sportangebote mit weiteren Bildungsinhalten verknüpft werden. Über das Projekt bekommen die Teilnehmerinnen zudem einen Einblick in die verschiedenen sozialen Unterstützungsleistungen, die von den beteiligten Institutionen angeboten werden (Ehe- und Familienberatung,



Eine von vielen Gruppen des Projektes „Integration durch Dialog und Bewegung“: die Teilnehmerinnen am Selbstbehauptungsseminar für Migrantinnen.

Gesundheitsberatung, Beratung zu Kindergarten, Schule, Ausbildung, Schwangerschaftskonfliktberatung, etc.). Gemeinsam im Netzwerk wurden vor Projektbeginn spezifische Rahmenbedingungen ermittelt und definiert, die den Erfolg des Projekts langfristig sichern sollen. Langfristiges Ziel ist es, die Teilnehmerinnen an die festen Strukturen der Sportvereine und der anderen beteiligten Institutionen zu binden und somit in das gesellschaftliche Leben zu integrieren. Kooperationsvereine sind der Freie Turn- und Sportverein Heidelberg-Kirchheim, der Budo-Club Heidelberg-Emmertsgrund/Boxberg und der Heidelberger Turnverein.

#### Projektangebote

- Aerobik / Damengymnastik
- Radfahren lernen

- Schwimmen lernen
- Aqua-Fitness
- Familienberatungsangebote
- Selbstbehauptungsseminare
- Sprachkurse/Konversationskurse
- Frauen-Begegnungstage
- Hausaufgabenbetreuung
- Nachhilfeunterricht
- Bewegungs- und Spielangebote für Kinder

#### Projektleiter

Dr. Hamdi Galal El-Din  
Integrationsbeauftragter  
Sportkreis Heidelberg e.V.  
Harbigweg 5  
69124 Heidelberg  
Tel. 06221/3260815  
Fax 06221/161284

## Schulsport

### „Big-Ball“ – ein großer Ball begeistert junge Leute



Der Sportkreis Heidelberg ist stets bemüht, neue Möglichkeiten zu finden, um den Sportunterricht an Schulen attraktiver und abwechslungsreicher zu gestalten. Zu diesem Zweck werden regelmäßig Aktionstage aus vielen verschiedenen Sportbereichen an Schulen durchgeführt. Als besonders geeignet hat sich hierbei der „Big-Ball“ hervorgetan.

Beim Sportgerät „Big-Ball“ handelt es sich um einen großen Gummiball mit einem Durchmesser von zwei Metern und einem Gewicht von zwölf Kilogramm. Dieses außergewöhnliche Sportgerät eignet sich hervorragend, um den Sportunterricht mit vielen Spielen und gymnastischen sowie sozialpädagogischen Übungen zu beleben. Es zeigt sich auch, dass der Big-Ball Vorteile vieler Sportarten vereint, die jeweiligen Nachteile jedoch nicht mit sich bringt.

Um dieses einmalige, jedoch noch unbekanntes Sportgerät den Lehrerinnen und Lehrern näher zu bringen, veranstaltet der Sportkreis Heidelberg seit über fünf Jahren Aktionen an Schulen in Heidelberg und Umgebung. So erreicht der Sportkreis Heidelberg bei seinen Big-Ball-Veranstaltungen sowohl sportliche, als auch pädagogische Ziele.

Bei den sportlichen Zielen, wie Muskeltraining und Koordinationstraining, spielen körperliche Voraussetzungen, wie etwa bei anderen bekannten Mannschaftssportarten wie Handball oder Fußball keine entscheidende Rolle. So können übergewichtige und sportlich weniger begabte Kinder ebenso wichtig für den Erfolg der Gruppe sein, wie die sportlichsten der Klasse.

Neben den sportlichen Vorteilen bietet der Einsatz des Big-Balls auch die Möglichkeit, pädagogische Ziele für die Klassengemeinschaft zu erreichen. So können durch gemeinsame Erfolge Selbstvertrauen vermittelt und die Teamfähigkeit gesteigert werden. Ebenso werden natürliche Aggressionen, aber auch Frustration spielerisch abgebaut, ohne dass Schülerinnen und Schüler zu Schaden kommen. Nicht zuletzt werden sich die Kinder ihrer körperlichen Fähigkeiten durch Selbsterfahrung bewusst. So werden beim Umgang mit dem Big-Ball „die Vorsichtigen mutiger und die Übermütigen vorsichtiger“, so Michael Weber, Erfinder des „Big-Balls“.

Der Sportkreis Heidelberg ist erfreut über die steile positive Resonanz der Schulen und plant, die Aktion noch weiter auszubauen.